Vorläufiger Commentar

zum

dipterologischen Theile der »Fauna austriaca«, mit einer näheren Begründung der in derselben aufgenommenen neuen Dipteren-Gattungen.

Von Dr. I. R. Schiner.

I.

Bei der Bearbeitung meiner demnächst erscheinenden*) „österreichischen Dipteren-Fauna“ war ich zu einer gründlicheren Prüfung und Würdigung des Vorhandenen veranlasst, in Folge dessen sich über Abgrenzung der Familien und Gattungen bei mir Ueberzeugungen feststellten, die ich hier vorläufig näher zu erörtern und zu begründen beabsichtige, weil in dem Werke selbst, das nur Resultate bringen soll, kaum der rechte Platz hierzu sein dürfte, mir übrigens sehr daran gelegen sein muss, die neuen oder von Anderen abweichenden Ansichten doch vorerst näher zu begründen und ausführlicher darzulegen.

Ueber das System, nach welchem ich das Materiale anordne, will ich hier keine Worte verlieren. Der heutige Stand der Dipterologie oder vielmehr die ganz ungenügende Kenntniss der unseren Erdball, und besonders die nicht europäischen Theile desselben bevölkernden Zweiflügler gestatten nicht, ein natürliches System aufzustellen. Es kann sich daher vorläufig nur darum handeln, das bekannte Materiale nach einem verständigen Plane zweckmässig anzuordnen, das Zusammengehörige durch kunstvolle Kathegorien nicht zu zersplittern und das Auffinden des Einzelnen so leicht und bequem als möglich zu machen.

Das System, welches ich benütze, ist mein eigenes, nach den eben ausgesprochenen Grundsätzen entworfenes; es macht nicht den geringsten Anspruch ein natürliches zu sein, bemüht sich aber überall kein unnatürliches zu werden, und vor Allem ein praktisch brauchbares zu sein, nach welchem Jeder hoffentlich sein Materiale leicht und bequem zu ordnen und aufzustellen im Stande sein wird.

---

*) Das Manuskript ist bis zu den Syrphiden inclusive druckfertig, für den Rest aber das Materiale derart vorbereitet, dass nach begonnenem Drucke keine Verzögerung mehr eintreten kann Hoffentlich wird zur Ostermesse die erste Lieferung ausgegeben werden können.

Dass ich bei meiner Arbeit auch die für nichteuropäische Arten aufgestellten Gattungen in Erwägung gezogen habe, versteht sich wohl von selbst, obwohl ich in der „Fauna austriaca“ nur die sämmtlichen europäischen Gattungen aufführen werde, wie diess auch von meinem Vorgänger Herrn Dr. Ludwig Redtenbacher geschehen ist, an dessen Plan ich mich — wie ich schon früher hier aussprach — so viel als möglich anschliessen werde. Die wesentlichste Modifikation in dem von mir bearbeiteten Theile der „Fauna austriaca“ wird nur die sein, dass darin alle Arten des österreichischen Kaiserstaates analysirt, sämmtliche deutsche Arten charakterisirt aber auch alle europäischen Arten mit den nothwendigsten Citaten kurz aufgeführt sein werden.

Die österreichischen Arten, für welche frühere Namen nicht aufgefunden werden konnten, wird Herr Dr. Johann Egger so gefällig sein, in den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft näher zu begründen und bekannt zu machen, so dass ich auch diese als publicirte Arten sogleich aufnehmen kann.

Ich gehe nach diesen Andeutungen zu dem eigentlichen Gegenstande dieser Zeilen über, und beginne nach der Orduung meiner Fauna mit den ***Stratyomiden.***

Ich habe diese Familie in dem Umfange angenommen, wie diess bereits im II. Theile meiner Aufzählung der österreichischen Dipteren (Verhandl. d. zool.-botan. Vereins VII. Jahrg. 1857) geschehen ist, d. h. es sind die ***Berinae*** nach dem Vorgange der Engländer, derselben einverleibt geblieben. Innerhalb dieser Grenze ergeben sich vier ziemlich natürliche Gruppen: ***Pachygastrinae***, ***Stratiomyinae***, ***Sarginae*** und ***Berniae.*** In der Gruppe der ***Stratiomyinae*** habe ich über einige Modificationen meiner früheren Ansichten zu berichten. Die Gattung ***Lasiopa*** Brullé ist nemlich ganz und gar identisch mit der Gattung ***Cyclogaster*** Macq., wie mich die Einsicht in die „Expedition de Morée“ überzeugte. Da der dritte Theil dieses Werkes im Jahre 1832 erschienen ist, so musste Brullé's Gattungsname aufrecht erhalten, und der spätere Name Macquard's (Suites à Buffon I. 256. 1834) als Synonym behandelt werden. Es ist sehr wahrscheinlich, dass ***Lasiopa Peleteria*** Brullé nichts weiter ist als ***Cyclogaster tenuirostris*** Löw, wofür auch das häufige Vorkommen dieser Art in Dalmatien sprechen würde; — ausgemacht ist dieses jedoch nicht. Als vollständig berechtiget habe ich weiters die Gattung ***Pycnomalla*** Gerstäk. (Linnaea XI. 319) für ***Stratiomys splendens*** F. angenommen.

Das beste Merkmal für diese ist der Aderverlauf; die Discoidalzelle sendet nemlich vier fast ganz gerade und ziemlich starke Adern zum Flügelrande, von denen die vierte, weit entfernt von der hinteren Basalzelle, aus der Discoidalzelle selbst entspringt; im Uebrigen zeigt sie in der Hauptsache die Merkmale von *Stratiomys*. Die Gattung ***Exochostoma*** Macq. kenne ich auch jetzt noch nicht, und konnte über dieselbe auch von Herrn Bigot keine nähere Auskunft erhalten; sie dürfte unstreitbar zu den *Sarginen* gehören. In der oben genannten Gruppe konnte ich mich nicht entschliessen, die Löw'schen Gattungen ***Chrysonotus*** und ***Microchrysa*** anzunehmen, obwohl die Stellung der Punktaugen für eine Trennung der erstgenannten Gattung, der Habitus für eine der letztgenannten sprechen würde. Bei den ***Berinen*** habe ich für ***Beris dubia*** die neue Gattung ***Acanthomyia*** errichtet. Sie weicht in Habitus so sehr von den echten ***Beris***-Arten ab, dass eine Trennung schon beim ersten Anblicke angezeigt erscheint. Bestimmt von dieser Gattung unterscheiden sie auch: die Bildung des Hinterleibes, der immer breiter als der Rückenschild und verhältnissmässig kurz, auch oben nicht flachgedrückt ist, wie diess bei ***Beris*** immer der Fall ist, das Vorhandensein von vier aus der Discoidalzelle entspringenden Längsadern, von denen die dritte meistens verkürzt ist, nie aber wie bei ***Beris*** ganz fehlt.

Die ausführliche Charakteristik lautet:

Kopf halbkugelig. Untergesicht wenig gewölbt, fast gerade; Fühler von Kopflänge; erstes und zweites Glied gleichlang, drittes elliptisch, zugespitzt, achtringlig, erster Ring sehr breit und gross, die beiden letzten stielförmig. Augen behaart, die des ♂ auf der Stirne zusammenstossend. Rüssel kaum vorstehend mit ziemlich breiten Saugflächen, Taster undeutlich. Rückenschild länglich rund, gewölbt, vor der Flügelwurzel mit einem aufgetriebenen Wulste; Schildchen 4—6 dornig. Hinterleib siebenringlig, breiter als der Rückenschild, länglich oval, oben gewölbt, unten flach. Beine einfach, d. h. der hinterste Metatarsus nicht verdickt. Flügel breit, dritte Längsader langgegabelt; Discoidalzelle vier deutliche Adern zum Flügelrand sendend, von denen die vierte, weit von der hinteren Basalzelle entspringt, die dritte den Flügelrand nicht ganz erreicht. Typische Art: *Acanthomyia dubia*. Zett.

Aus der Familie der *Xylophagidae* habe ich die Gattung *Coenomyia* Lat. ausgeschieden und für dieselbe eine eigene Familie der *Coenomyidae* errichtet, was wohl keiner besonderen Begründung bedarf. Der kleine Kopf, der breite robuste Körper, der gewölbte Hinterleib und die Bedornung des Schildchens sondern die Gattung *Coenomyia* wohl genügend

von den ***Xylophagiden***, und lassen in ihr ein ziemlich natürliches Verbindungsglied zwischen diesen und den ***Tabaniden*** erblicken.

In der Familie des ***Tabanidae*** habe ich die Rondani'sche Gattung ***Nemorius*** (Prodrom. Dipt. ital. I. 117.) für ***Chrysopus vitripennis*** Mg. und ***Chr. singularis*** Mg. als vollberechtiget angenommen.

Ich habe meine Ansicht bereits in den Schriften des zoologisch-botanischen Vereins (J. 1858) dahin ausgesprochen, dass ***Chr. vitripennis*** Mg. nur mit Zwang in der Gattung ***Chrysops*** untergebracht, und ebensogut mit ***Haematopota*** vereiniget werden könnte, in keine der beiden Gattungen aber recht passe, daher seiner Zeit die Errichtung einer neuen Gattung nothwendig werden dürfte. Dr. Löw hat in seiner neuesten Arbeit über die Gattung ***Chrysops*** (in denselben Schriften des zool.-bot. Vereins Jahrg. 1858), eine Abtrennung, als besondere Gattung für völlig überflüssig erklärt, was vielleicht damit erklärt werden kann, dass er ***Chr. vitripennis***, den ich auch in männlichen Stücken besitze, nicht kannte. Ich bin aber der Ueberzeugung, dass in einer Anordung bei welchen Gattungen minderer Berechtigung, wie sich später bei den ***Dasypogoninen*** und ***Dolichopiden*** zeigen wird, acceptirt werden, so Heterogenes, wie ***Chr. vitripennis*** und die echten ***Chrysops***-Arten nicht vereiniget bleiben dürfe.

In der Familie der ***Nemestrinidae*** habe ich die Gattung ***Nemestrina*** Lat. für ***N. aegyptiaca*** Wied. und ***N. Perezii*** L. Duf. beibehalten; die übrigen ***Nemestrina***-Arten aber, welche das Adernnetz an der Flügelspitze nicht zeigen in zwei andere Gattungen untergebracht, nemlich in die Gattung ***Fallenia*** Mg.; — ***fasciata*** F. und in die Gattung ***Rhynchocephalus*** Fisch. (= ***Trichophthalma*** Westw.) die Arten ***N. caucasica*** Fisch. und ***N. Tauscheri.*** Fisch. Die erstere dieser Gattungen charakterisirt sich durch das Vorhandensein einer kleinen dreieckigen Zelle über und seitlich der Discoidalzelle von der letzteren bei welchen dieses Merkmal nicht vorhanden ist. Bei ***Fallenia*** ist überdiess der Endgriffel ungeringelt, bei ***Rhynchocephalus*** dreigliederig; von den drei Punktaugen sind bei ***Fallenia*** die beiden hinteren sehr entfernt stehend, und das vordere diesen genähert, während bei der andern Gattung die hinteren stark genähert und von den vordern weit abstehend sich finden.

Ausser diesen Gattungen habe ich die Gattung ***Hirmoneura*** Meig. zu den ***Nemestriniden*** gezogen, mit denen sie unzweifelhaft in näherer Beziehung steht als mit den ***Bombyliden.***

In meiner Familie der ***Bombylidae*** sind auch die ***Anthracidae***

inbegriffen, die ich nur als eine Gruppe derselben zu betrachten vermag.

Von der Gattung *Anthrax* habe ich die Arten mit einem Borstenkranze am Ende des Fühlergriffels in eine eigene Gattung vereinigt und dieselbe *Argyromoeba* genannt. Zur Rechtfertigung folgendes: Die *Anthrax*-Arten alten Styles trennen sich habituell leicht in mehrere Gruppen. Macquart hat eine derselben, welche sich durch ein vorgezogenes Untergesicht, durch das Vorhandensein von drei Unterrandszellen und durch meistens sehr kleine Haftläppchen von den Uebrigen unterscheidet, in die Gattung *Exoprosopa* vereiniget, welche auch ich im Macquart'schen Sinne angenommen habe. Es bleibt nach Absonderung dieser Arten noch viel Heterogenes übrig. Vorerst fallen Arten mit kurzem runden Hinterleibe auf, welche oft mit Silberflecken geziert sind, die verhältnissmässig längere, den Hinterleib weit überragende Flügel haben, und in der Zeichnung derselben eine gewisse Uebereinstimmung zeigen. Diese Arten haben auch den Borstenkranz am Ende des Fühlergriffels, es ist bei ihnen ein kleiner Aderanhang an der oberen Zinke der gegabelten dritten Längsader und sehr oft auch ein solcher Anhang an der Basis der zweiten Längsader vorhanden, das dritte Fühlerglied ist bei ihnen meist kugelig und nicht zwiebel- oder birnförmig und die Haftläppchen sind immer deutlich vorhanden, während sie bei denjenigen Arten, welche alle die vorgenannten Merkmale nicht zeigen, meistens fast ganz fehlen und höchstens rudimentär vorhanden sind.

Ich charakterisire die Gattung *Argyromoeba*, wie folgt:

Zeigt im Allgemeinen die Merkmale der Gattung *Anthrax*, unterscheidet sich aber von derselben durch das Vorhandensein eines Borstenkranzes am Ende des Fühlergriffels, durch das meist kugelförmige dritte Fühlerglied und den immer vorhandenen Aderanhang an der oberen Zinke der gegabelten dritten Längsader, auch die zweite Längsader hat an der Basis meistens einen rücklaufenden Aderanhang. Flügel viel länger als der kurze, meist schwarz behaarte und mit Silberflecken gezierte Hinterleib; erste Hinterrandzelle stark verengt, Flügelfläche glashelle mit schwarzen Punkten oder Zeichnungen, Haftläppchen deutlich vorhanden Alles Uebrige wie bei *Anthrax*. Typische Arten: *A. tripunctata*. Wied. *A. aethiops*. F. *A. varia* F.

Ich verkenne nicht, dass die den *Neurien* verwandten *Exoprosopa*-Arten eine weitere Trennung nothwendig machen würden und beispielweise mit *Exoprosopa aeacus* Mcq. und *Exoprosopa vespertilio* Wied. recht Heterogenes noch vereint bleibt, allein für meine

Zwecke hielt ich es nicht für angemessen, auch hier mich zu einer weiteren Trennung zu entschliessen.

Aus der Gattung ***Mulio*** Lat. habe ich die schönen und seit kurzem häufig nach Wien gebrachten Arten ***M. holosericea*** F. und ***M. Palasii*** Löw. ausgeschieden und mit der Gattung ***Chalcochiton*** Löw. vereiniget. Es enthält nemlich die Charakteristik der genannten Gattung (Entom. Zeitung v. Stettin. 1844. 157.) Nichts, was nicht auf obige Arten passen würde, und obwohl ich die Art nicht kenne, für welche Löw diese Gattung errichtete, so glaube ich doch, im Interesse der Namensverminderung, von der obigen Gattung Gebrauch machen zu müssen. Täusche ich mich, so müsste für die genannten *Mulio*-Arten ein neuer Gattungsname gewählt werden.

Die Gattung ***Bombylius*** L. habe ich, nach dem Vorgange Löw's (Neue Beitr. III.) in die Gattungen ***Bombylius***, ***Systoechus*** und ***Dischistus*** aufgelöst, weil ich dieselben für vollständig begründet erachte und eine Trennung der vielen ***Bombylius***-Arten schon an und für sich ein grosser Vortheil ist.

Dass ich bei der Familie der ***Acroceridae***, den älteren Gattungsnamen ***Opsebius*** Costa für ***Pithogaster*** Löw anwende, beruht auf Prioritätsrechten. Die Gattung ***Sphaerogaster*** Zett., ist mir gänzlich unbekannt, ich stelle sie auf die Autorität Zetterstedt's hin zu den *Acroceriden*.

Die Familie der ***Empidae*** hat mir zu mancher Neuerung Anlass geboten; ich bedauere aber trotzdem, dass das mir vorgesteckte Ziel es dermalen nicht gestattet, diese interessante Familie einer noch eindringlicheren Sichtung und Bearbeitung unterziehen zu können. Die Gattungsmerkmale für manche Gruppen liegen auf der Hand; wer zu monographischen Arbeiten Lust hat, darf nur an diese Familie hintreten und er wird reichlichen und dankbaren Stoff an ihr nicht vermissen. Leider werden die ***Empideen*** von den Entomologen so selten beim Sammeln berücksichtiget; ich konnte fast nur auf selbstgesammeltes Materiale mich fussen, und doch halte ich die ***Empideen*** für ebenso interessant und in ihren Organisationsunterschieden nicht weniger mannigfaltig als die ***Dolichopiden***, für welche bereits vier berühmte Monographen (Stannius, Stäger, Löw und Haliday) thätig waren.

In der Gruppe der ***Hybotinae*** habe ich die Gattung ***Pterospilus*** Rond. für ***Hybos muscarius*** F. angenommen. Sie soll nach Löw's Angabe (Berl. Entom. Zeitschr. 1858. p. 346) identisch mit ***Syneches***

Walk. sein. Ich konnte trotz aller Mühe nicht eruiren, wo und wann Walker diese Gattung aufgestellt haben könnte, und bin daher auf den Rondani'schen Namen verwiesen. Dass *H. muscarius* sich von den echten *Hybos*-Arten wesentlich unterscheide, wird wohl von Niemanden in Zweifel gezogen werden.

In der Gruppe der *Ocydrominen* war ich zur Aufstellung einer neuen Gattung für eine neue österreichische Art genöthiget. Ich nannte die Gattung: ***Holoclera.*** Die Art wird von Dr. Egger demnächst beschrieben werden.

Die Characteristik lautet:

Fühler länger als der Kopf, vorgestrekt, die beiden ersten Glieder kurz. das dritte stark verlängert, kegelförmig, zusammengedrückt mit einem ziemlich langen, zweigliederigen Endgriffel; Rüssel dünn und viel länger als der Kopf, wagrecht abstehend: Taster klein, verborgen. Augen des Männchens auf der Stirne zusammenstossend drei Punktaugen. Rückenschild bukelig gewölbt; Hinterleib mit 5–6 sichtbaren Ringen, Genitalien des ♂ vorstehend, Legeröhre spitz. Beine schlank, die hinteren verlängert, die Metatarsen so lang als die übrigen Glieder zusammen; Schienen gerade, Schenkel nicht verdickt, Schwinger des ♂ mit ausserordentlich grossen Knöpfen. Flügel mit ungegabelter dritter Längsader, Discoidalzelle vorhanden, kurz, kaum die Flügelmitte erreichend, drei Adern zum Flügelrand sendend, Analzelle kürzer als die davorliegende Basalzelle; Flügellappen stark vortretend, fast rechtwinklig. Typische Art: *H. pulchra.* Egg.

Von *Oedalea* unterscheidet sich die Gattung durch den verlängerten Rüssel, die nicht verdickten, unten nicht stachligen Hinterschenkel und die geraden Schienen; von *Leptopeza* durch die langen Fühler und die immer vorhandene dritte, aus der Discoidalzelle entspringende Längsader.

Für *Brachystoma longicornis* Meig. habe ich die Gattung *Trichopeza* Rond. (Prodrom. I. 150) angenommen und sie in nähere Beziehung zu den *Hemerodrominen* gebracht, obwohl sie sich eigentlich nirgends so recht organisch einfügen will. Dass ich für *Tachypeza* Meig. den Gattungsnamen *Tachydromia* Meig. beibehielt und die Arten, welche Meigen später als *Tachydromia*-Arten wollte gelten lassen, die aber Macquart früher schon in die Gattnng *Platypalpus* abgesondert hatte, mit dem letzteren Gattungsname bezeichne, wird wohl gebilliget werden.

In der Gruppe der *Empidinen* habe ich für *Gloma basalis* Löw die neue Gattung *Oreogeton* eingeführt. Es scheint mir nicht zulässig, von dem Meigen'schen Merkmale des dritten kugelförmigen

Fühlergliedes abzusehen und *Gl. basalis* mit verlängerten dritten Fühlergliede der Gattung *Gloma* einzuzwängen, zumal die Fühlerbildung bei der Aufstellung der *Empiden*-Gattungen keine unwesentliche Rolle spielt. Die Characteristik meiner Gattung lautet:

Fühler kürzer als der Kopf, dreigliederig, erstes Glied länger als das zweite, drittes birnförmig, etwas verlängert, mit ziemlich langen, behaarten, zweigliederigen Endgriffel, Rüssel dick, wenig und horizontal abstehend. Taster aufgerichtet, stark behaart. Augen des ♂ auf der Stirne zusammenstossend. Rückenschild kurz, ziemlich stark gewölbt; Hinterleib schlank, von der Seite her zusammengedrückt, an der Basis verengt, oben plötzlich zur Rückenhöhe aufsteigend und wieder bogenförmig nach abwärts gehend. Analanhänge des ♂ klein kolbig Legeröhre des ♀ spitz. Beine schlank, die hinteren verlängert, alle Schenkel und die Hinterschienen beiderseits mit Rinnen. Flügel breit, dritte Längsader gegabelt, obere Zinke nicht steil; Discoidalzelle fast dreieckig; drei Adern zum Flügelrand sendend, von denen die beiden vorderen an der Basis genähert, und bogenförmig zum Rande gehen. Analzelle kürzer als die davor liegende Basalzelle; Flügellappen stark vortretend. Typische Art: *O. basalis.* Löw.

Von *Gloma* Mg., mit der sie allein verglichen werden könnte, unterscheidet sich die Gattung durch die Bildung der Fühler und der Fühlerborste, die bei *Oreogeton* griffelartig ist, durch den nicht senkrechten Rüssel und die immer vollständig gegabelte dritte Längsader (*Gloma* zeigt an der Basis der obern Zinke wenigstens ein Dünnerwerden derselben, wenn auch nicht, wie Meigen angibt, eine wahre Unterbrechung immer stattfindet.)

Zur Aufstellung einer neuen Gattung, welche im Habitus mit *Hilara* Meig. die grösste Aehnlichkeit hat, war ich durch das Auffinden zwei neuer, in den Hauptmerkmalen übereinstimmenden Arten veranlasst. Ich nannte sie *Hilarimorpha.*

Durch das gänzliche Fehlen der Discoidalzelle, die Gabelung der dritten und vierten Längsader, so wie durch die Verlängerung der Analzelle, welche fast bis zum Flügelrande hin reicht, unterscheidet sich diese Gattung von allen *Empideen*-Gattungen und kann mit ihrer abnormen Flügeladerung, da die kurzen Hüften einen Vergleich mit den *Hemerodrominen* ausschliessen, höchstens mit *Meghyperus* Löw in einige Beziehung gebracht werden. Bei *Meghyperus* ist aber die dritte Längsader ungegabelt und die Discoidalzelle immer vorhanden; überdiess gehört *Meghyperus* zu den *Hybotinen*, während *Hilarimorpha* von den *Empidinen* nur durch eine unnatürliche Trennung abgesondert werden könnte. Die Charakteristik lautet:

Fühler dreigliedrig, die beiden ersten Glieder kurz, das dritte verlängert, breit, gegen das Ende zu plötzlich verengt, mit einem kurzen, zweigliederigen Endgriffel. Rüssel kurz, wenig vorstehend, Saugflächen breit, Taster zweigliederig; gegen das Ende stark verdickt, so lang als der Rüssel. Augen des ♂ auf der Stirne sich berührend; drei Punktaugen vorhanden. Rückenschild mässig gewölbt. Hinterleib hinten aufwärts gebogen, in beiden Geschlechtern zugespitzt, bei den ♂ an der Spitze die breiteren Genitalien tragend, diese bestehen aus breiten, zangenförmigen Nebenorganen, die in einen dicken kolbigen Körper zusammengedrängt sind. Beine schlank, die hinteren etwas verlängert. Flügel mit gegabelten dritter und vierter Längsader; Discoidalzelle fehlt, Analzelle fast bis zum Flügelrande erweitert. Flügellappen stark vortretend. Typische Art: *H. singularis.* Eggr.

Acentropus latipennis Möschler.

Capite, thorace et alis anterioribus griseis, alis posterioribus niveis. Abdomine fuscescente; pedibus antennisque pallidis. Long. 15 m. Patria: Russia meridionalis.

Kopf, Bruststück und Vorderflügel hellgrau, etwas glänzend, Hinterflügel weiss, Hinterleib bräunlich, Füsse bleich gelblich, oben fein weissbeschuppt, Fühler weissgelblich oben. an der Wurzel weiss.

Die Unterschiede von *Acentropus niveus*, mit welchem diese Art nicht leicht verwechselt werden kann, werde ich kurz dadurch geben, dass ich die Beschreibnng beider Arten nebeneinanderstelle.

Acentropus latipennis ♀.	*Acentropus niveus* ♀.
Fühler nicht halb so lang als ein Vorderflügel.	Fühler länger als die Hälfte eines Vorderflügels.
Kopf und Thorax hellgrau.	Kopf und Thorax gelblich, weiss beschuppt.
Schulterdecken grau.	Schulterdecken schneeweiss.
Hinterleib durchaus bräunlich.	Hinterleib nur in der Mitte bräunlich, an der Basis und Spitze weisslich beschuppt.
Füsse gelblich, oben weissbeschuppt.	Füsse gelblich, weiss beschuppt.
Vorderflügel durchaus einfach hellgrau. Länge von der Wurzel bis zur Spitze 7 m. Breite	Vorderflügel weisslich, gegen den Vorderrand gelblich beschuppt. Länge 6 m. Breite 2 m.